FORUM
Nachrichten
Nr. 8
MAI 1987
VEREIN ZUR ERHALTUNG DES PASSAUER STADTBILDES UND ZUM SCHUTZ DER UMLIEGENDEN LANDSCHAFT

ÄRA HÖSL: SIEG DER VERNUNFT

Erweiterung des Gesamtkonzepts zum ruhenden Verkehr

Die vom Forum seit Jahren geforderte Verkehrsberuhigung für die Altstadt scheint nun endlich mit dem notwendigen Nachdruck durchgeführt zu werden. Auf der Sitzung des Ordnungsausschusses vom 16. 03. 87 sind folgende wesentliche Neuerungen beschlossen worden:

1. An allen wichtigen Einfallstraßen zum Stadtzentrum werden vorwiegend für Dauerparker Parkplätze angelegt. Von diesen Parkplätzen soll das Zentrum zu Fuß in 5 – 10 Minuten erreicht werden können. In diesem Zusammenhang erscheint uns der Bau des Parkhauses am Güterbahnhof vordringlich, insbesondere da diese von dem verstorbenen Stadtrat Karl Langer betriebene Lösung kostengünstig realisierbar ist und von allen Parteien getragen wird.

2. Ab 01. 06. 87 wird die Gebührenpflicht erweitert, da durch gebührenfreie Parkplätze die Autofahrer in die Innenstadt gelockt werden. Im Hinblick auf die steigenden Zulassungszahlen für Autos sollte jedem Autofahrer klar sein, daß knapper Parkraum nicht „verschenkt" werden kann. Unterstellt man einen Platzbedarf von 10 Quadratmetern, einen Grundstückswert von 1.000,– DM/ Quadratmeter und eine Verzinsung von 8%, so ergibt sich ein Monatszins von etwa 67,– DM. Die Forderung der SPD-Fraktion nach gebührenfreien Parkplätzen erinnert daher eher an Uropas klassenkämpferische Zeiten und ist im Grunde unsozial. Der Verkehrsexperte der CSU, Stadtrat Alois Ortner, stellte daher auch deutlich heraus, daß es Ziel der Maßnahmen ist, das Wohnen in der Altstadt wieder attraktiver zu machen. Wie auch Stadtrat Heindl richtig erkannte, wird ein Park + Ride System scheitern, solange es noch gebührenfreie Parkplätze im Zentrum gibt. Wir bedauern daher, daß nicht alle Stellplätze im Innenstadtbereich gebührenpflichtig wurden.

3. Um die Innenstadt wieder für die Wohnbevölkerung attraktiv zu machen, werden Sonderparkberechtigungen für Anwohner auf die Dauer eines Jahres zum Preis von 60,– DM vergeben. Die Sonderparkberechtigungen gelten im Bereich des Ortes, – die Kneipenlobby läßt grüßen! – leider nur von 18.00 – 7.30 Uhr, in den anderen ausgewiesenen Bereichen ganztags. Erfreulicherweise erreichte Stadtrat Dr. Max Stadler, daß 20 weitere Sonderparkberechtigungen für den Domplatz ausgewiesen werden und hierfür 20 gebührenpflichtige Stellplätze, die durch den höheren Wechsel Verkehr in die Stadt ziehen, wegfallen.

4. Für die Schrottgasse, den Klosterwinkel, die Parzgasse und auf Antrag von Dr. Max Stadler auch für die Schustergasse und die Milchgasse gilt ein Nachtfahrverbot ab 22.00 Uhr. Dies bedeutet, daß ab 22.00 Uhr nur noch Anwohner und Taxen in die gesperrten Straßen fahren dürfen. Autos, die bereits dort parken, können jederzeit abfahren.
   Da die Schrottgasse wesentlich breiter ist als die Innbrückgasse, wäre es in unseren Augen sinnvoller, die Innbrückgasse für den Autoverkehr ganz zu sperren (für Zweiräder beidseitig befahrbar) und die Schrottgasse offen zu lassen. Eine Abkürzung von Grubweg in die Innstadt durch die Altstadt wäre dadurch auch unmöglich gemacht.

5. Ein Parkleitsystem soll bereits am Stadtrand für die richtige Lenkung der Besucher sorgen. Die Parkplätze zwischen Ort und Domplatz werden nicht miteinbezogen, um die Altstadt nicht mit unnötigem Verkehr zu belasten.

6. Ab 01. 03. 88 wird ein City-Bus eingerichtet. Er fährt im 10- bzw. 15-Minutentakt vom Parkplatz am Güterbahnhof und der Parkfläche bei der Brauerei Hacklberg zu den Haltestellen Peschl-Bergerl und Rathausplatz. Die Einzelfahrt soll 1,– DM kosten, die Monatskarte 17,– DM. Dies erscheint uns viel zu hoch, da eine Einzelperson für 2,– DM 2 Stunden im Zentrum parken kann. Bei zwei Personen steigt die entsprechend mögliche Parkdauer bereits auf vier Stunden.
   In Erlangen kostet die Einzelfahrt für den City-Bus und entsprechende Kurzstrecken 0,50 DM, beim Kauf einer Streifenkarte sogar nur 0,40 DM!

Kommentar:

Eine Lanze für das Parkhaus

Das FORUM hatte schon gute Gründe, bedingungslos den Bau eines Parkhauses an der Hängebrücke zu bekämpfen. Gegen die „Fassadenschwindler", die meinten, man könne jedes Bauwerk äußerlich „tarnen", argumentierten wir, die Vorgaben für ein Parkhaus seien so einschneidend, daß es im Altstadtbereich immer als Fremdkörper wirken müsse. Erfreulicherweise beschloß der Stadtrat, die Pläne fallenzulassen; die Parkmöglichkeiten dort werden als Tiefgarage angelegt.

Umso erstaunter mußten wir feststellen, daß sich Architekten – und gerade solche, die für ein Parkhaus an der Hängebrücke waren und sich auch sonst nicht gerade als Verschönerer und Retter der Altstadt profiliert haben – nun glauben, das Parkhaus am Schanzl kritisieren zu müssen. Das FORUM war für dieses Parkhaus – trotz einiger Nachteile; ein Standort ohne Nachteile ist aber bei der topografischen Lage Passaus nicht möglich. Berücksichtigt man außerdem die notwendigen Vorgaben, ist es auch architektonisch relativ gelungen. Man betrachte sich bitte die Parkhäuser in Linz, Straubing oder auch nur unsere Shell-Garage! Ein Parkhaus kann eben kein barocker Prachtbau werden: nicht nur, daß so eine „Tarnung" technisch unmöglich wäre, sie wäre auch verlogen. Der Stadtrat und der OB sind also zu loben! Es wurden sinnvolle Parkmöglichkeiten geschaffen, die eine Verkehrsberuhigung der Altstadt ermöglichen, und der Abriß des wirklich störenden Aufzugschachtes (es gibt in nächster Nähe allerdings noch einen!) war konsequent und richtig.

Der Bau ist sachlich, modern, in dieser Umgebung nicht die schlechteste Architektur: man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß die größten Schreier gegen diesen Bau von ihren eigenen Fehlern ablenken wollen.

Friedrich Brunner

Impressum:
FORUM PASSAU e.V.
Schrönghamerweg 19, 8390 Passau
Günther Bosanyi, Fritz Brunner, Peter Zieske

7. Stärkere Öffentlichkeitsarbeit über die bestehenden Alternativen für Dauerparker, so kostet die Monatskarte für den Stadtbus nur 17,– DM.
8. Einführung einer kommunalen Parküberwachung ab 01. 01. 1988, um die katastrophale Parkmoral nicht weiter einreißen zu lassen. So werden bislang im Bereich der Schanzl-Brücke nicht einmal von der Hälfte der Parkenden die Gebühren ordnungsgemäß entrichtet. Zugeparkte Gehsteige und Einfahrten sind zur Zeit ein alltägliches Bild. Nur durch die kommunale Parküberwachung wird es auch möglich sein, den Anwohnern mit Sonderparkberechtigung ihre Stellplätze zur Verfügung zu stellen.

Insgesamt gesehen sind die Maßnahmen ein erfreulicher Fortschritt. Mit Fertigstellung des Parkhauses an der Hängebrücke, das nach Vorstellung von Stadtrat Ortner Tag und Nacht offen zu halten ist, kann endlich auch der Residenzplatz autofrei werden. Auch muß ein Teil des Domplatzes in einen Park und Kinderspielplatz umgewandelt werden, denn das gegenwärtige Angebot ist absolut unbefriedigend: An der Pfaffengasse handelt es sich um eine Nordlage mit wenig Sonne, am Inn ist das Wasser nicht ungefährlich. Da sich im Bereich des Domplatzes viele Stellplätze von Kirchenstiftungen befinden, allein der Seminargarten weist 24 Garagenplätze und 50 Stellplätze auf, wird auch zu überlegen sein, ob man nicht den Stiftungen diese Stellplätze auf dem Domplatz zur Verfügung stellt und im Gegenzug den paradiesischen, absolut autofreien Seminargarten der Bevölkerung öffnet.

Bedauerlich ist die vollständige Ablehnung des Konzepts durch die SPD. Die Haltung erinnert an die Trotzphase eines retardierenden Kleinkindes, das seinen Willen (Dombergunterkellerung) nicht durchsetzen kann. Man sollte zur Kenntnis nehmen, daß auftretende Bauschäden der umliegenden Gebäude praktisch nicht versicherbar sind (allein für das Haus mit der Sonnenuhr hat die Stadt bereits über 700.000,– DM gezahlt) und Großgaragen in der Innenstadt, wie das Beispiel Salzburg zeigt, Probleme aufwerfen.

Auch ist es Ziel einer vernünftigen Städteplanung eine menschengerechte Stadt zu schaffen und nicht eine autogerechte!

Günther Bosanyi

GERHARD BERTRAM:
Immer der Ärger mit Genehmigungen . . .

Gerhard Bertram, Bauunternehmer, CSU-Stadtrat mit Sitz im Bauausschuß und Präsident der Handwerkskammer, hat in letzter Zeit eine Menge Ärger: die Stadt Passau belegte ihn mit dem minimalen Bußgeld von 500,– DM, weil er gegen den Baubescheid eigenmächtig eine denkmalsgeschützte Rauchhaube im Haus Steinweg 2 abreißen ließ. Bertram legte Einspruch ein. Bei der Verhandlung am Amtsgericht hörte der Richter u. a. Dr. Ueblacker vom Landesamt für Denkmalspflege, Frau Ingenieurin Bleicher und Herrn Oberamtsrat Schwarzfischer vom Stadtbauamt, Prof. Diepold und den Statiker Buliczek. Während sich Herr Diepold an sein teueres Gutachten über das Haus kaum konkret erinnern konnte, entbehrten die Aussagen des Statikers nicht eines gewissen Humores, der meinte, er habe bei dem Gewölbe „ungute Gefühle" gehabt. „Die Gewölbe in Passau", so führte er weiter aus, „stehen sowieso nur wegen dem lieben Gott". Die Angestellten des Bauamtes rückten die Tatsachen schnell wieder zurecht. Herr Bertram habe bewußt das Baudenkmal zerstört. Der Richter schloß sich der Meinung an. Bertram habe die deutlichen Auflagen umgangen und das Gewölbe zum Einsturz gebracht, ein Delikt, für das der Gesetzgeber ein Höchststrafe von bis zu 500 000,– DM vorgesehen habe. Er riet, den Einspruch zurückzuziehen. Herr Bertram folgte dem Rat des Richters und akzeptierte das Bußgeld.

Unangenehme Wellen schlägt auch immer noch der von Bertram erstellte Schwarzbau im Landschaftsschutzgebiet Untersöllden an der Ilz. Der Bauausschuß stimmte für den notwendigen Abriß; seltsamerweise wird der Bau aber ohne zwingenden Grund erneut im Ausschuß behandelt. Ob das bei weniger einflußreichen Bürgern auch der Fall wäre? Und außerdem: auch im Zusammenhang mit dem nichtgenehmigten, das Stadtbild verschandelnden Aufzugturm des Wagnerhauses an der Roßtränke, taucht der Name Bertram auf. Ein Präsident der Handwerkskammer sollte gerade in diesen Dingen mit strengsten Maßstäben gemessen werden! *bo/br/zi*

Werbeanlagensatzung: Beschluß ohne Folgen

Nach langwierigen Auseinandersetzungen und Verhandlungen zwischen den zuständigen Dienststellen der Stadt Passau und den betroffenen Interessengruppen sowie unter diesen selbst trat am 9. Juli 1986 endlich die längst fällige Werbeanlagensatzung in Kraft, die verhindern helfen soll, daß die Schönheiten Passaus und seiner Umgebung mehr und mehr unter wild wuchernder Reklame verschwinden. Die neue Satzung ersetzte die Werbeanlagenverordnung vom 5. Dezember 1966 und droht bei vorsätzlichen oder fahrlässigen Zuwiderhandlungen gegen ihre Vorschriften Geldbußen bis in die Höhe von DM 100 000,– an.

Die unter Denkmalschutz stehenden Ensembles (z. B. fast die gesamte Altstadt) gelten jetzt als geschütztes, eine Reihe ausdrücklich genannter Gebäude, Plätze und Bereiche (z. B. Oberhaus und Niederhaus, Domplatz, Residenzplatz, Innkai) als besonders geschütztes Gebiet. Im geschützten Gebiet darf es nun unter anderem solche optischen Kauf- und Verzehranreize nicht mehr geben, unzulässig sind dort nämlich unter anderem „Werbetafeln am oder vor dem Gebäude".

Am Residenzplatz ist endgültig Schluß mit knallbunter Wurst- und Fleischanpreisung, da dort gar nur noch „künstlerisch gestaltete Schriften, flach an der Wand anliegende Schilder aus Bronze, Kupfer oder Messing, in einer Größe nicht über 1 m^2" geduldet werden.

Der 9. Juli 1986 also ein Jubeltag für alle Stadtbildenthusiasten? – Theoretisch ja, praktisch nein, denn die obigen Fotos wurden erst im April 1987 aufgenommen! Das Rathaus, aus dem die zitierte Satzung kommt, ist jedoch in Sichtweite bzw. um die Ecke. Kommentar überflüssig! *Manfred Pranghofer*

Schriftkultur in Passau

Da in der nächsten Zeit hoffentlich zahlreiche ungenehmigte Werbeanlagen fallen werden, hat das FORUM eine Broschüre zur richtigen Beschriftung historischer Häuser erstellt. Anhand der von dem Grafiker Boris Röhrl ausgearbeiteten „Beschriftungstabelle für Passauer Hausfassaden" kann jeder Hausbesitzer entscheiden, welche Schrift für seine Fassade geeignet ist.

Besonders gesündigt haben diesbezüglich die Brauereien in den letzten Jahren. Um in Zukunft zu erreichen, daß man sich mit der Beschriftung mehr Mühe gibt wird das FORUM alljährlich drei gelungene, sowie drei schlechte Beispiele vorstellen.

Daß es sich durchaus lohnen kann für das Ortsbild zu investieren, stellte Professor Hans Dennhardt auf dem Wormser Touristiktag fest: „. . . wenn man die Entwicklung von Ferienorten und insbesondere die Entwicklungsfähigkeit potentieller Erholungsorte betrachtet, bemerke man sehr schnell, daß die örtlich vorhandene und örtlich erzeugbare Atmosphäre eines gewachsenen und gut gestalteten Ortskernes für die Fremdenverkehrsentwicklung von großer oder gar entscheidender Bedeutung ist". Ferner haben in Gästebefragungen Holländer, Engländer und Amerikaner die Unversehrtheit eines Ortsbildes als Urlaubsattraktion noch vor das gute Essen und den komfortablen Hotelaufenthalt gestellt!

Wenn also der Besitzer eines Hauses eine Beschriftung seines Hauses plant, sollte er zuerst im Speicher nachsehen, ob das alte Schild noch vorhanden ist. Falls nicht, so kann in vielen Fällen die Beschriftung mit Hilfe alter Fotos/Zeichnungen oder der in der Stadt aufbewahrten Pläne rekonstruiert werden. Das FORUM berät Sie dabei gerne! *bo*

Tag der offenen Tür in Haus Steiningergasse Nr. 7

Am 22. 3. wurde das von der Wohnungsaufbau Passau sanierte Haus Steiningergasse Nr. 7 einer sehr interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Mit dieser unter der Leitung des Architekten Schroth in jeder Hinsicht gelungenen Renovierung wurde in Passau ein städtebauliches Kleinod erhalten und zugleich für junge Familien bewohnbar gemacht.

In seiner Führung für das FORUM erläuterte Architekt Schroth das Sanierungskonzept: Die alte Bausubstanz aus dem 15. und 16. Jahrhundert wurde so weit wie möglich belassen. Trotzdem konnten 5 Drei-Zimmer-Wohnungen und eine Ein-Zimmer-Wohnung im Rahmen des sozialen Wohnungsbau geschaffen werden. Im Vergleich mit den sonst üblichen Normen für Sozialwohnungen sind die Wohnflächen im Haus Steiningergasse Nr. 7 großzügig bemessen mit geräumigen Küchen und Bädern. Der Mietpreis von DM 3,25/qm für die größeren und von DM 4,85 für die kleineren Wohnungen ist gerade für junge Familien kalkuliert. Besonders familiengerecht sind auch die Abstellräume für Fahrräder und Kinderwägen, das Kellergewölbe bietet sogar Platz für eine Tischtennisplatte. Ebenso sind Wasch- und Trockenräume vorgesehen. Die Wohnungen konnten entgegen anfänglichen Befürchtungen des Geschäftsführers der Wohnungsaufbau, Herrn Rebstein, sofort vermietet werden. Die zentrale Lage in der Passauer Altstadt, der gotische Treppenaufgang mit Fresko, das noch freigelegt wird, schließlich auch die intime Atmosphäre der alten Gemäuer ließen so manchen Mieter einer Neubauwohnung vor Neid erblassen.

Damit erwies sich die Forderung des FORUM erneut als berechtigt, daß die Wohnungsaufbau Passau ihre Aktivitäten auf die Altstadtsanierung konzentrieren soll. Auch sollte man nicht vergessen, daß dieses Haus Herrn Höltl verkauft werden sollte, um es durch einen unterirdischen Gang mit dem Hotel „Wilder Mann" zu verbinden. Der Denkmalpflege, die keine Kleinteilung zuließ und der Mannschaft um Ltd. Stadtbaudirektor Stark ist es mit zu verdanken, daß dieses Haus im Eigentum der Wohnungsaufbau blieb.

Elisabeth Hirschberger

DOMHOFVISIONEN

Der Domplatz ist bis zum letzten Fleckchen zugeparkt, selbst die Baumscheiben werden rücksichtslos befahren; die wenigen noch übriggebliebenen Bäume verkümmern zusehends. Die Abgaswolken vermischen sich mit dem Weihrauchduft, der den Domtoren entströmt, zu einem wohl einmaligen, höchst seltenen Geruch von Fort- und Rückschrittlichkeit, wie er vielleicht nur in Passau anzutreffen ist. Und daran wird sich auch in den nächsten Jahren nichts ändern, denn der Stadtrat wagt es nicht, die Altstadt autofrei zu machen.

Die Fremden, die in unsere schöne Stadt kommen, suchen aber gerade in der Umgebung des Domes einen Platz zum Ausruhen, wie eine Universitätsstudie des vergangenen Jahres feststellt. Aber selbst die Dompfarrei, die mit dem Domhof, dem ehemaligen Domkreuzgang, solch einen ruhigen, vom Lärm abgeschirmten Raum anbieten könnte, denkt nicht daran, hier eine Ruhezone zu schaffen, auch wenn viele aus ihrer Pfarrgemeinde dies befürworten.

Noch ist dieser Domhof, seit er Spielplatz für die Seminaristen war, mit einer Asphaltdecke versiegelt. Zur Zeit bringen archäologische Grabungen etwas Licht ins Dunkel der Domgeschichte. Nach Abschluß der Untersuchungen könnte dieser Hof eigentlich begrünt und im Sinne eines Klostergartens benutzt werden. Das Domkapitel möchte den Platz aber eher mit einem Pflaster „gestalten", damit er ein- oder zweimal im Jahr für „Domfeste" genutzt werden kann. Eine Ruhezone mit Pflanzen und vielleicht einem Brunnen dient das ganze Jahr nicht nur Touristen, sondern vor allem auch den Altstadtbewohnern; die Mitglieder der Pfarrgemeinde scheinen dem Domkapitel nicht viel wert zu sein. Warum aber will man dann nicht gleich einen Parkplatz für Kirchenbesucher einrichten? Noch ist Zeit, auch für solche Überlegungen! *Zi*

Eigentum verpflichtet

Akt 3: Altstadt Café Chromy

Seit Jahren starren die Schaufenster des Hauses die Passanten trostlos an. Auch die übrige Fassade macht einen heruntergekommenen Eindruck. Dabei könnte dieses Haus, das von malerischen Gässchen und der St.-Michael-Kirche umgeben ist, ein Schmuckstück der Altstadt sein.

Trotz der Bemühungen der Stadt und des Landesdenkmalamtes ist es bisher nicht gelungen, die Eigentümergemeinschaft, die hoffnungslos zerstritten ist, zu einer Sanierung zu bewegen.

Wir fordern daher die Eigentümergemeinschaft auf, entsprechend dem Denkmalschutzgesetz, die notwendigen Sanierungsmaßnahmen vorzunehmen. Wegen der Förderungswürdigkeit des Objektes ist sicherlich nur ein geringer Anteil von Eigenmitteln erforderlich. Sollte sich die Eigentümergemeinschaft auch in Zukunft nicht einigen können, sollte man einen Verkauf ins Auge fassen: Da die Gasträume nicht unter die Stellplatzrichtlinien fallen, gibt es sicherlich genügend Kaufinteressenten!

Wegen des Mollnhofs führte die Vorstandschaft des FORUMS zunächst ein Gespräch mit der Geschäftsleitung der Passavia. In dem Gespräch wurde deutlich, daß die Passavia sich des Schandflecks auch bewußt ist, aber nicht die finanziellen Mittel für eine Sanierung aufbringen kann. In einem Gespräch mit Domdekan Plettl und Dombaumeister Zangenfeind informierten wir uns über die Vorüberlegungen einer Sanierung und Kostenschätzungen, die bereits einmal durchgeführt worden waren.

Mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Passavia, Dr. Zwick, der bereits mit den Sanierungsmaßnahmen in Hacklberg gezeigt hat, daß er ein Herz für Denkmalpflege hat, war man sich einig, daß eine Bestandssicherung des Mollnhofs Vorrang hat.

Werden Sie Mitglied im FORUM PASSAU e.V.

COUPON

Das FORUM ist eine überparteiliche Initiative zur Rettung des Passauer Stadtbildes und der umliegenden Landschaft.

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name _____ Straße _____ Ort _____

Passau, den _____ _____
Unterschrift

Dem Mindestbeitrag von DM 20,– jährlich werde ich auf das Konto Nr. 240200477 der Sparkasse Passau abbuchen lassen.
Ich erkläre mein Einverständnis für das Bankabrufverfahren und bin bereit, von meinem Konto Nr. _____ bei der _____ den Jahresbeitrag in Höhe von DM _____ abbuchen zu lassen.

Datum _____ Unterschrift

Wir wiesen noch einmal auf die Mitverantwortung der Gesellschafter (insbesondere Bischöfliche Klerikalseminarstiftung, Bischöfliche Knabenseminarstiftung, Bischöflicher Stuhl und Bayerische Vereinsbank) hin. Vor zwanzig Jahren hätte man das Gebäude noch ohne Probleme verkaufen können, nun sei es an der Zeit, nach anderen Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Das Landesdenkmalamt für Denkmalpflege prüfe zur Zeit eine Aufnahme in den Bayerischen Entschädigungsfonds. Möglicherweise müßten von den geschätzten 2 Millionen DM daher nur etwa 20% als Eigenmittel aufgebracht werden. Durch eine Übereignung des Gebäudes an eine Eigentümergemeinschaft, die Wohnungsaufbau oder einen Förderkreis, könnten dann günstige Wohnungen geschaffen werden.
Dr. Zwick versprach unsere Vorstellungen dem Aufsichtsrat in seiner nächsten Sitzung vorzutragen. Letztendlich hätten die Gesellschafter darüber zu entscheiden, doch könnè auch er sich vorstellen, daß ein Förderkreis die Sanierung und Nutzung übernehme.

Günther Bosanyi

PS: Mögliche Wohnungs- und Kaufinteressenten bitten wir um Kontaktaufnahme mit dem FORUM

NICHT VERGESSEN:
„FORUMSTAMMTISCH"
jeden dritten Dienstag im Monat,
Gasthaus „Drei Linden", 19.30 Uhr.

*Bei Ferienterminen Auskunft unter Telefon **59661, 36686** oder **33217***

SPANNENDE HAUSHALTSREDE

Die Haushaltsrede von **Prof. Dr. Kobler** am 5. 12. 86 hat für einigen Wirbel gesorgt, wurde aber in der PNP nur mit 5 Zeilen gewürdigt. Wir möchten einige Passagen unseren Lesern nicht vorenthalten:

»Ein Passauer Architekt hat uns einmal, als er noch im Stadtrat saß, auf seltsame Weise eine Bausünde beschert, die als „Pindl-Haus" auch die Gerichte bis hinauf zum Bundesgerichtshof beschäftigt hat. Es ist denkbar, daß er – auf einer Kandidatenliste plaziert – als „Nachrükker" eines Tages unter uns sitzt. Er wurde nun nicht nur seit dem 2. 10. 1984 vom Vergabeausschuß „mit den vorbereitenden Planungen für Parkbauten" betraut. Am 12. 9. 1985 hat das Plenum bezüglich des Parkhauses an der Hängebrücke den Planungsauftrag konkretisiert, wohl deshalb weil diesem Architekten jene Gegend besonders vertraut ist. Das Bild läßt sich abrunden mit einem Dokument vom 1. 10. 1986, das unser wertvolles Hallenbad betrifft, speziell „mögliche Verbesserungen im technischen Betriebsablauf" und „Energieeinsparung". Einer der beiden Autoren ist besagter Architekt, sein Gewährsmann als „Energieberater" ein namhafter Stadtratskollege. Noch einmal wage ich zu sagen: Das Gewebe, das hier zutage tritt, könnten nicht nur Textilfachleute beinahe schon als Filz bezeichnen.

Ein anderer Punkt, ein wunder Punkt aus der Sicht mancher Bürger und Steuerzahler, ist berührt mit der Frage nach der Qualifikation der Mitglieder des Stadtrates. Einen geradezu makabren Extremfall deute ich an mit dem Hinweis auf einen ehemaligen Vorsitzenden des Passauer Wirtschaftsbeirates der Union, über den die PNP unlängst mäßig verschlüsselt nicht gerade Rühmliches berichtet hat.

Das Beispiel „Bahnhofscenter" habe ich Ihnen vor zwei Jahren vorgeführt. Verpaßt hat die Stadt hier die einmalige Chance, auf eigenem Grund gute 1000 Parkplätze zu schaffen. Hätte man das getan, entstünde dort nicht das, was der Einzelhandel als sein Grab fürchtet. Ihm und allen anderen Bürgern hätte das gedient, wenn man schon den Parkraum über dem Bahngelände nicht haben will. Und nebenbei: Der Wortunsinn „zentraler Busbahnhof mit zwei Betriebsflächen", also die bisherigen zwei Bushöfe fügen sich nicht in ein echtes Nahverkehrskonzept. Wenn wir Glück haben, ist der Gesamtedelmurx zwischen Donau und Kl. Exerzierplatz – der noch verkleinert werden wird – nicht imposanter als der im Bereich des Krankenhauses. Wo ist denn da wirkliche Planung?
Ein anderes Beispiel ist die im allgemeinen Interesse wertvolle Grünfläche an der Danziger Straße. Rechtliche Zwänge, sagt man im Rathaus, verhindern ihre Erhaltung – so wie rechtliche Zwänge zum barbarischen Kahlschlag am Söldenpeter-Weg im März 1984 geführt haben sollen. In diesem Zusammenhang hat übrigens das Bayer. Innenministerium sich beinahe schon lustig gemacht darüber, wie Passau seine Planungshoheit praktiziert!
Jetzt muß ein Garten-Center mit beinahe 3000 qm Verkaufsflächen her, hört man. Zuerst waren an einer anderen Stelle 1500 qm zuviel, wo schon die Halle steht. Für ein Garten-Center wird eine einmalige Grünfläche geopfert. Ja merken Sie denn nicht, welchen Mammutwitz Sie da in Szene setzen? Das kann doch nicht einmal der Sigi Zimmerschied erfinden! Der braucht sowas doch nur noch kopieren!«

Stadtrat Karl Langer †

Die Nachricht vom Tode Karl Langers traf Fritz Brunner und mich völlig überraschend. Fritz Brunner hat durch seinen ehemaligen Lehrer an der Innstadt-Schule manche Anregung und auch den Willen zum Weitermachen erhalten.

Für mich war Karl Langer als Kollege an der Staatl. Wirtschaftsschule eine reiche Informationsquelle über die Hintergründe des Passauer Geschehens. Als wahrhaft Unabhängiger konnte er seine Entscheidungen im Interesse der Stadt und nicht im Interesse von Interessengruppen fällen. Obwohl er den Verkauf des Stadtwerkegeländes und die Errichtung eines Einkaufszentrums vehement ablehnte, war er nach dem Beschluß der Erste, der die Konsequenzen dieser Entscheidung sah. So drängte er hartnäckig die Stadtverwaltung und Oberbürgermeister Hösl, Verhandlungen mit der Bundesbahn aufzunehmen, um ein Parkhaus Güterbahnhof zu errichten.

Karl Langer war für Gespräche mit dem FORUM immer offen und auch bereit, Sachargumente zu würdigen wie z. B. im Fall Tang bei der Stellplatzverordnung.

Der Verstorbene hinterläßt daher als überparteilicher Denker eine große Lücke. Viel haben ihm auch die Abschlußschüler der Staatl. Wirtschaftsschule zu verdanken, deren Abschlußfahrt nach Cagnes führte: auch als Pensionist versuchte er stets, möglichst viel Geld von unterschiedlichen Quellen für die Völkerverständigung „loszueisen".

Sein Bemühen, Passau lebenswert zu machen, ist uns Vermächtnis.

Günther Bosanyi

Glücksfall oder Sündenfall?

Das Ladenprojekt Wittgasse/Kleine Klingergasse

Mit Erschrecken hat das FORUM den Abriß der beiden Häuser in der Wittgasse und der Kleinen Klingergasse zur Kenntnis nehmen müssen. Obgleich nicht in der Denkmalliste, handelte es sich hier zweifellos um Baudenkmäler. Beweise dafür sind die jetzt zum Vorschein kommende Renaissance-Eckquaderung der Wittgassenfassade und ein etwa 10 Meter langer handbehauener Balken, der wohl eine mittelalterliche Holzbohlendecke getragen hat. Außerdem befanden sich in einem der Häuser Fresken aus der Biedermeierzeit.

Unverständlicherweise wurde hier vom Landesamt für Denkmalpflege keine Befunduntersuchung verlangt, so daß wertvolle Erkenntnisse für die Baugeschichte Passaus für immer verloren sind.

Doch der Skandal geht weiter: Es ist auch eine Hofüberbauung geplant, um lukrative Ladenflächen zu gewinnen. Während man im Sanierungsbereich Höllgasse mit großem Aufwand Innenhöfe entkernt, um die Altstadt wieder wohnlicher zu gestalten, soll hier eine städtebauliche Fehlentwicklung eingeleitet werden, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Besteht nicht in Zukunft die Gefahr, daß jeder Hauseigentümer aus wirtschaftlichen Gründen eine Überbauung der Innenhöfe beantragt, um dort Ladenflächen einzurichten? Manches Haus, das bisher für Spekulanten uninteressant war, wird damit zum Spekulationsobjekt. Wer spricht von den angestammten Mietern, die ihre billigen Wohnungen verlieren? Gerade sie wären aber wichtig für eine, auch in den Abendstunden, belebte Fußgängerzone.

Durch den Einsatz von Prof. Dr. Kobler konnte zumindest erreicht werden, daß sich nicht nur der Bauausschuß, sondern auch der Stadtentwicklungsausschuß mit dieser städtebaulich so wichtigen Frage befassen mußte. Leider, wie sich zeigte, ohne die Brisanz zu erkennen.
In Passau ist man immer noch unfähig, ein langfristiges städtebauliches Konzept zu entwickeln, sondern man wurstelt sich von Fall zu Fall durch. Nachdem man es versäumt hatte, auf dem alten Stadtwerkegelände einen zentralen Busbahnhof mit einer Großparkfläche zu schaffen, ist dort ein großer Einkaufsbereich im Entstehen. Nach der Baukastenmethode will man nun ein städtebauliches Gegengewicht schaffen. Da in den letzten Jahren die Ladenflächen in Passau bereits kräftig zugenommen haben und noch zunehmen (Lohergelände in der Innstadt, Hacklberg) muß man sich doch fragen, ob überhaupt noch ein weiterer Bedarf besteht. Es gibt ja bereits Städte in denen wegen des Überangebots an Ladenfläche Geschäftsbereiche wie Geisterstädte wirken oder wegen der hohen Unterhaltskosten wieder abgerissen wurden.
Hat man in Passau aus dem Abbruch des Leprosenhauses auf dem Lohergelände immer noch nichts gelernt? Das Leprosenhaus mußte aus kurzsichtigen Überlegungen einer Fabrikhalle weichen, auch diese liegt heute bereits wieder in Trümmern.
Es ist also falsch, auf die Vernunft der Wirtschaft zu vertrauen, wie dies viele Stadträte, allen voran Stadtrat Chrysant Fischer, taten. Auf unsere Bedenken und die Bitte um eine erstellte Wirtschaftlichkeitsuntersuchung der Consilia Treuhand (Gesellschafter: Edgar Herzer, Martin Hatz, Dr. Leebmann, Dr. Segghaas, Prof. Dr. Scherpf) haben wir bis heute keine Antwort erhalten.
So bleibt zu befürchten, daß durch die, vom Landesamt für Denkmalpflege abgelehnte, Hofüberbauung ein Präzedenzfall geschaffen wurde, der gegen § 5 der Stadtbildsatzung verstößt. Alte kleinteilige Hinterhöfe, die typisch für Passau sind, weichen nun einer monumentalen und klotzigen Architektur auf der Rückseite der Gebäude.
In Braunschweig wurde nach dem Krieg das Schloß abgerissen und man schaute später neidisch auf München, das beispielsweise die Theatinerstraße wieder im alten Glanz erstrahlen ließ.
In Passau ist man von Kriegszerstörungen verschont geblieben, scheint dies aber 1987 nachholen zu wollen.
Als einziger Stadtrat lehnte Prof. Dr. Kobler die geplanten Baumaßnahmen ab. Besteht etwa zwischen Denkmalschutz und Intelligenz ein Zusammenhang?

bo

Überparteiliche Initiative „Radwege für Passau“

Betrachtet man die vergangenen Jahre, so haben sich alle Parteien und viele Gruppierungen mit dem Thema Radwege beschäftigt, doch manche Arbeit ist im parteipolitischen Gezänk wieder untergegangen. Sinn unserer Initiative, bestehend aus Bund Naturschutz, FORUM, Grüne, Juso und JU ist es, diese Fehler zu vermeiden. Wer mitarbeiten will ist herzlich willkommen. Im Sommer sind wegen des Tourismus in Passau die Verkehrsprobleme am größten. Eine Milderung kann durch jeden erreicht werden, der im Sommer ein Zweiradfahrzeug benutzt. Das Argument, daß im Winter kaum jemand mit dem Fahrrad fährt ist daher kein Argument gegen den zügigen Ausbau von Fahrradwegen! Gerade im Kurzstreckenbereich bis drei Kilometer ist das Fahrrad bei ebener Strecke dem Auto überlegen. Nicht zu vergessen sind die gesundheitlichen Vorteile in einer Zeit der Bewegungsarmut und Fettleibigkeit.
Niemand hat Lust auf von Abgasen verpesteten und von Autos zugeparkten Straßen sein Leben zu riskieren.

Betrachtet man die Fahrradunfälle in Passau, ergeben sich daher folgende Hauptforderungen:

- Im Stadtbereich sollten die Radwege mit einem roten Belag versehen werden, da häufig Autofahrer aufparken und nicht wissen, daß es sich um einen Fahrradweg handelt. Dies kann darauf zurückzuführen sein, daß sie sich zu sehr auf den Verkehr konzentriert haben und dabei die Schilder übersahen oder daß sie Fahrradwege nicht kennen. Schon bestehende Fahrradwege sind an Einmündungen einzufärben, um den Autofahrer aufmerksam zu machen und den Fahrradfahrer bestmöglich zu schützen.
- Der Bau von Radwegen in der Stadtmitte ist vorrangig zu behandeln.
- Spätestens mit Fertigstellung der Steinbachmühlbrücke sollen auf beiden Seiten der Spitalhofstraße Radwege gebaut werden.
- Spätestens mit Fertigstellung des Parkhauses an der Grünaustraße ist diese Straße zur Einbahnstraße zu erklären und mit einem beidseitigen Radweg auszustatten.
- Die Führung der Radwege in Grünbereiche außerhalb des Stadtgebietes erfordert einen speziellen Aufbau der Fahrbahndecke. Eine wassergebundene Decke (Mineralbeton) bietet sich hier an, so wird der Boden nicht gänzlich versiegelt, und die Natur wird geschont.
- Im Innenstadtbereich sind gefärbte Betonsteine dem Asphalt vorzuziehen, da bei Grabungen der Bundespost die Wege immer nur scheibchenweise geflickt werden. Betonsteine haben auch den Vorteil den Boden nicht zu versiegeln, mögliche Senkungen im Unterbau können mit weniger Arbeitsaufwand korrigiert werden.

Boris Röhrl

SCHILDBÜRGERSTREICHE

Trotz der Bedenken der Stadtverwaltung hatte die Innstadt-Brauerei mit ihrem Antrag Erfolg: Da sie den Gästen ihres Lokals „Zur Sirene" keine Stellplätze bieten kann, darf nun zwischen 19.00 und 6.00 Uhr auf dem neu geschaffenen Gehsteig geparkt werden. Offenbar ist man bei der Innstadt-Brauerei nicht willens oder nicht fähig, den Innenhof für Parker zu öffnen, wie dies bei der Peschl-Brauerei schon seit Jahren möglich ist.

In Zukunft wird man also in Passau zwei Arten von Gehsteigen haben: Solche für Fußgänger und die für Autos!

*

Im Zuge der Baumaßnahmen für das Parkhaus Hängebrücke ist folgende Verkehrsführung vorgesehen:

- in Richtung Ilzstadt über die Schustergasse, Michaeligasse, Jesuitengasse, Lukas-Kern-Straße
- von der Ilzstadt über die Lukas-Kern-Straße, Jesuitengasse, Michaeligasse, Jesuitengasse, Schustergasse und Milchgasse auf die Fritz-Schäffer-Promenade beim Rathausplatz.

Offensichtlich haben die Verantwortlichen die Ausführungen von Straßenbaudirektor Ebner am 8. 4. 87 vor dem Ordnungsausschuß nicht verstanden oder verschlafen. Auf die Frage von Stadtrat Ortner, welche Verbesserungsvorschläge das Straßenbauamt für die Ilzstadt hat, wies Straßenbaudirektor Ebner darauf hin, daß die Linksabbieger in die Altstadt den Rückstau verursachen, da die Hängebrücke vom Verkehr nicht zügig geräumt wird. Dies sei einerseits auf Eltern zurückzuführen, die dort ihre Schulkinder aussteigen lassen, zum anderen auf die Schulkinder, von denen die Fahrbahn überquert wird. Das FORUM schlägt daher vor, die Linksabbiegerspur in die Altstadt für Fahrräder und Zweiradfahrzeuge zu reservieren und nur den Autoverkehr **aus** der Altstadt über die Hängebrücke abfließen zu lassen. Damit wäre den verkehrsgeplagten Altstadtbewohnern gedient, zum anderen würde auch der Schulweg der Kinder sicherer. Und Menschenleben sollten doch eigentlich wichtiger sein als die Profite von gastronomischen Betrieben und die Möglichkeit, Abkürzungen zu fahren.

*

Zwischen Haibach auf Höhe der Göttweiger Straße und der Grenze wird zur Zeit ein Fahrradweg gebaut, der asphaltiert werden soll. Während in den letzten Jahren sogar die Flurbereinigung von geteerten Wegen immer mehr abgekommen ist, scheint diese Neuerung an den Verantwortlichen in der Stadt vorbeigegangen zu sein. Oder verwechselt man einen Freizeitfahrradweg, der an der Donau entlang führt, mit einer europäischen Autobahn?

ERFREULICHES

Nach dem Höllgassengebiet plant die Stadt nun die Sanierung der Innstadt zwischen Inn, Friedhof, Sterkweg, Jahnstraße und Kapuzinerplatz. Für die Bewohner, die Sanierungsmaßnahmen durchführen wollen, hat dies den Vorteil, daß sie mit Städtebauförderungsmitteln rechnen können. Für die vorbereitenden Untersuchungen werden von dem beauftragten Architekturbüro **Voggenreiter** der Landschaftsarchitekt **Reichhart** und der Verkehrsfachmann **Prof. Lang** von der TU München mit herangezogen.

*

Der Stadtpark Freudenhain soll neu gestaltet werden, sobald er sich im Eigentum der Stadt befindet. Da mögliche Nutzungsmöglichkeiten zwischen einem Biotop und einem Barockgarten liegen, werden vier Gartenarchitekten zu einem Ideenwettbewerb eingeladen.

*

Nicht leicht machte es sich der Bauausschuß mit der geplanten viergeschoßigen Bebauung des Katholischen Wohnbauwerks in der Lüftlberg-Siedlung in Hacklberg. Insbesondere **Stadtrat Heindl** wies darauf hin, daß es sich um einen empfindlichen Bereich handelt, der gut einsehbar ist. Man solle daher nicht vom rechtsverbindlichen Bebauungsplan abweichen, der nur eine zweigeschoßige Bebauung vorsieht.
Es wurde daher, wie in der Schweiz allgemein üblich, die Aufstellung eines Phantomgerüstes verlangt, das vor der nächsten Sitzung besichtigt wurde. Als der **Geschäftsführer Weinzierl** zur Sitzung erschien, hatte man bereits beschlossen, im südlichen Bereich 2 Geschoße, im hinteren 3 Geschoße zuzulassen. Weiter so!

*

Baudirektor Ebner vom Straßenbauamt stellte erstmals die unterschiedlichen Planungsalternativen für den Ludwigsplatz vor. Durch Veränderungen in der Verkehrsführung will man erreichen, daß zwischen Neumarkt und Bahnhofstraße eine fußgängerfreundliche Verbindung entsteht.

*

In der Frage des Studentendorfes (Ghetto) scheint die schlimmste Gefahr gebannt zu sein. Zwar wurde der Antrag

des FORUMS, die Gebäude in die Landesdenkmalliste aufzunehmen, aus Gründen, die uns nicht stichhaltig erscheinen, abgelehnt. Doch hat andererseits die Universitätsleitung gezeigt, daß sie geistig flexibel und bereit ist, die Chance einer Campuswohnanlage zu nutzen.
So sollen in den Gebäuden 49, 51, 53, 55 und 57 demnächst Sanitärinstallationen, Heizung und elektrische Leitungen überholt werden. Bedauerlicherweise will das Studentenwerk die Kosten hierfür offensichtlich innerhalb von 2 Jahren auf die Mieten der Studenten umlegen. Die Benutzbarkeit der Wohnungen ist bis Herbst 1989 zugesagt.
Das Landbauamt ermittelt drei Kostenvarianten für eine Sanierung, die den Bestand für die nächsten 20 – 30 Jahre sichern soll. Bei einer aufwendigeren Sanierung können sicherlich auch die Einwendungen des Landesdenkmalamtes, das sich an den veränderten Fenstern stört, berücksichtigt werden. Die Kostenermittlungen werden dem Landtag vorgelegt werden, der über den Erhalt zu entscheiden hat. Da mittlerweile u. a. die Staatssekretäre **Thomas Goppel** und **Dr. Gebhard Glück** für den Erhalt des Studentendorfes eintreten, dürften die Chancen gut stehen.

*

Auf der Jahreshauptversammlung des FORUMS erläuterte **Oberamtsrat Schwarzfischer** die Fahrradwegeplanung der Stadt. Der Vortrag wurde durch Fotos von **Boris Röhrl** veranschaulicht.
Einhellige Meinung der Anwesenden: Fahrradwege sollten wie in anderen Städten auch rot gefärbt sein, Asphalt ist möglichst zu vermeiden, da dadurch der Boden versiegelt wird.
Das Angebot des Referenten, aufgrund des regen Interesses im Frühjahr mit der überparteilichen Initiative „Radwege für Passau" die Wege abzuradeln, wurde gerne angenommen.

*

Die Sanierung des Stadttheaters wurde einstimmig gebilligt. Damit bleibt dieses Kleinod den Theaterfreunden erhalten.

Personen und Konflikte

Die Vorstellung des Radwegeprogramms in der Bauausschußsitzung zeigte deutlich, mit welchen Schwierigkeiten bei der Realisierung zu rechnen sein wird. Während zunächst die einzelnen Stadträte auf die Bedeutung von Fahrradwegen für ihre Stadtteile hinwiesen, plädierte **Stadtrat Schmöller** für innerstädtische Fahrradwege und die Vernetzung der Fahrradwege untereinander. Da dies auch mit dem Wegfall von Parkplätzen verbunden ist, z. B. in der Grünaustraße oder der Nikolastraße, ließ die Begeisterung bei vielen Stadträten deutlich nach. **Stadtrat Feuerer,** der als Gast an der Sitzung teilnahm, unterstützte ebenfalls die Positionen von Stadtrat Schmöller. Kinder, die in die Altstadtschulen fahren und aus der Innstadt kommen, seien gezwungen, entweder um die Stadt herumzufahren oder das Fahrrad die Innbrückgasse hinaufzuschieben. Die Innbrückgasse gehöre daher, wie das FORUM schon länger fordert, für den Autoverkehr gesperrt; Autofahrern, die Fahrradwege zuparken, müssen ordentliche Strafen aufgebrummt werden. **Stadtrat Dellinger** antwortete daraufhin gereizt, Fahrradfahrer könnten ruhig schieben, was Stadtrat Feuerer mit der Bemerkung konterte, Autofahrer könnten auch zu Fuß gehen.
Die Zukunft wird zeigen, welchen Stadträten es mit den Fahrradwegen Ernst ist.

*

Nachdem für das **Reim-Gelände** ein Antrag auf Errichtung eines Kaufhauses vorlag, scheint die Gesellschaft (Terra) nun den Bau eines Hotels oder von Studentenappartements zu prüfen.

*

„Versehentlich" geriet ein Tagesordnungspunkt vom öffentlichen in den nichtöffentlichen Teil der Bauausschußsitzung. Dabei ging es um die Aushöhlung der Stellplatzverordnung. Um den Gaststättenboom zu bremsen, hatte man die Ablöse von Stellplätzen durch Geld untersagt, die Stellplätze konnten aber, wie im Fall Tang, in einem Bereich von 350 m errichtet werden. Auf diese Stellplätze ist „an dem Lokal" hinzuweisen, und sie müssen jederzeit von jedem Besucher erreicht werden können.
Sollte dieser Passus gestrichen werden, so ist die Stellplatzverordnung nicht mehr das Papier wert, auf dem sie steht. Es ist das Verdienst von **Prof. Dr. Kobler,** diesen Skandal aufgedeckt zu haben. Nebenbei: Bisher sucht man den Hinweis auf die Parkplätze beim Chinarestaurant vergeblich.

Für das Gebiet „Danziger Straße", Gemarkung Haidenhof stellten Architekt **Voggenreiter** und Landschaftsarchitekt **Reichhart** drei Varianten vor. Besondere Beachtung verdient dabei die Variante 3, die eine Nutzung für Freizeit und Erholung vorsieht. Die notwendige terrassenförmige Anordnung der Flächen erscheint architektonisch sehr reizvoll. Ferner sprechen die guten Verkehrsanbindungen und ein ausgedehntes Fußwegenetz für diese Variante. Passau sollte sich seine Zukunft mit keinem Gartencenter verbauen und daher dieser Lösung den Vorzug geben!

*

Eine der von ihm selbst immer wieder mit Stolz genannten Tätigkeiten des Stadtheimatpflegers **Franz MADER** (CSU) ist die Fortschreibung der Liste denkmalgeschützter Bauten. Umso bedauerlicher, daß z. B. das jetzt abgerissene Haus in der Wittgasse leider noch nicht aufgenommen war: sinnvoll scheint es ja zu sein, gefährdete Objekte bevorzugt aufzunehmen. Sein Vorgänger Dr. Schäffer hat den Nutzen gezeigt: das sog. „Jesuitenschlössl" auf dem Loher Gelände in der Innstadt wurde auch dadurch vor dem Abriß gerettet, daß er es noch in die Liste aufgenommen hatte.

*

Prof. Kobler, FWG-Stadtrat mit manchmal humoristischen Qualitäten, verdirbt durch konsequente Stadtratsarbeit manchen zu etablierten Kollegen das Lachen: nicht nur, daß auf seinen Antrag wichtige Sitzungen jetzt öffentlich sind, er engagiert sich zur Freude des FORUMS auch sehr im Bereich der Altstadt und Fußgängerzone. U. a. ist er ein Gegner der geplanten Hofüberbauung in der Wittgasse.

*

Weniger konsequent scheint der Kulturamtsleiter **Dr. Max Brunner** zu arbeiten. Immer wieder wird das FORUM gefragt, ob das bauliche kulturelle Erbe Passaus einen Kulturamtsleiter nicht auch interessieren müßte. Bislang sind uns aber keine diesbezüglichen Aktivitäten bekannt. Wir geben die Frage gerne an Dr. Brunner weiter!

*

H. P. Heller, Chef der Lokalredaktion der PNP, greift in seinen Lokalspitzen immer häufiger Themen auf, die auch das FORUM interessieren: nicht ungehört verhallen sollte sein Vorschlag, mit der Realisierung des Parkhauses am Güterbahnhof **sofort** zu beginnen. Auch sein Eintreten für einen autofreien Residenzplatz ist zu würdigen!

*

Verdient machte sich FDP-Stadtrat **Dr. Max Stadler** für die Altstadtbewohner. Mit auf seinen Antrag geht zurück, daß das Nachtfahrverbot – auch vom FORUM lange gefordert! – auf die Schustergasse ausgeweitet wurde. Unterstützt wurde er dabei von seinen CSU-Kollegen Konrad Barth und Alois Ortner, der mit dem FORUM auf einer der letzten Versammlungen Verkehrsprobleme diskutiert hatte.

*

Herr Golombek, Besitzer des heruntergekommenen Hauses Ecke Schrottgasse/Schustergasse, läßt sich weder durch die öffentliche Mahnung in den letzten Forumsnachrichten noch durch die lukrative Verpachtung des Erdgeschosses an ein nobles Lokal erweichen, wenigstens die Fassade instandzusetzen. Jetzt wurde lediglich das Erdgeschoß verschönert, was das Haus als Gesamtes noch heruntergekommener erscheinen läßt. Für manche Leute scheint ein denkmalgeschütztes Haus nur dann interessant zu sein, wenn man daran verdienen kann!

*

Anna Theresa Helminger, Journalistin für die Süddeutsche Zeitung, erwähnte in ihrem Artikel vom 6. Mai über das Parkkonzept in Passau auch das Forum positiv. Der Artikel enthielt interessante Tatsachen: Passau liegt mit 65 öffentlichen Parkplätzen pro 1000 Einwohner mit an der Spitze der bayerischen Städte. Nürnberg z. B. hat nur 12 pro 1000 Einwohner: es ist also durchaus sinnvoll, die Stellplätze zu reduzieren!

*

Bürgermeister **Koniszewski** wundert sich, wo die vielen Autos hingekommen sind, die während der Wintermonate auf dem Rathausplatz parken durften. Jetzt stehen auf den ölverschmierten Granitplatten wieder die Tische für den Sommerbetrieb des Ratskellers, nüchtern und unabgeschirmt. Ob es da viel Vergnügen bereitet, dort zu speisen oder einen Kaffee zu trinken? Immerhin umrahmen noch einige Blechkisten das reizvolle Ambiente. Die Besitzer der anderen, die bislang dort parken konnten, werden doch nicht zu Fuß bis zum Rathaus gegangen sein? Ein Beweis, daß auch die anderen Plätze autofrei gehalten werden könnten!